

**☯ Die Aktion: Frauen.Unternehmen Soziale Arbeit**  
**....Gründerinnen stellen sich vor.... ☺**

**☞ Stellen Sie sich bitte kurz mit Name und Kontaktdaten vor.**

Michaela Herbertz-Floßdorf,  
MundWerk,  
Beethovenstr. 18,  
40233 Düsseldorf,  
0211-73160761,  
0179 –2980363,  
[info@mundwerk-training](mailto:info@mundwerk-training)



**☞ Wie heißt Ihr Unternehmen?**

MundWerk – Mediation und Training in Düsseldorf  
[www.mundwerk-training.de](http://www.mundwerk-training.de)

**☞ Welche Angebote machen Sie Ihren Kundinnen und Kunden und welche Zielgruppe sprechen Sie an?**

- Kommunikationstraining für soziale Berufe (Pflegeberufe, Sozialpädagoginnen, Lehrerinnen etc.)
- Kommunikationstraining für Trainerinnen (Didaktik, Classroom – Management)
- Mediation für Regenbogenfamilien, (lesb.) Paare, Patchwork-Familien
- Forschungsprojekte und Expertisenerstellung im Bereich Regenbogenfamilie
- Beratung für lesbische und schwule Paare mit Kinderwunsch
- Beratung für Angehörige von Menschen, die an Demenz erkrankt sind

**☞ Seit wann gibt es Ihr Unternehmen?** Seit Januar 2010

**☞ Wie viele MitarbeiterInnen haben Sie?** leider noch keine

**☺ Warum kommen Ihre Kundinnen/Kunden gerade zu Ihnen?**

Im Gesundheitsbereich ist das größte Argument für mich, dass ich selbst vor meinem Studium examinierte Krankenschwester war und einen Einblick in das Gesundheitswesen aus der Praxis heraus habe. Dadurch habe ich sehr häufig einen guten Zugang zu meinen Teilnehmerinnen, aber auch zu deren Vorgesetzten. Dies gilt auch für den Bereich der Menschen, die an Demenz erkrankt sind und ihre Angehörigen. Eine Vermittlung zwischen Pflegepersonal, sozialem Dienst und Angehörigen ist oft nötig, weil die Kommunikation nicht mehr wertschätzend und für den Prozess produktiv verläuft, sondern sehr viele Erwartungen, Verletzungen und beiderseitige Vorurteile hinzukommen. Ich kann mich durch meine Erfahrungen in allen Bereich auch sehr gut in die Perspektive aller am Prozess Beteiligten (die Demenzkranke selbst ausgenommen) hineindenken. Das ist oft ein großer Vorteil. Auch für Regenbogenfamilien ist es wichtig, dass ich selbst offen lesbisch lebe und sie damit keinerlei Bedenken haben müssen, dass sie diskriminiert werden könnten.

## **Was hat Sie motiviert, ein eigenes Unternehmen im Sozialwesen zu gründen?**

- ⇒ Die Möglichkeit, mich immer weiter zu entwickeln. Das Unternehmen mit mir wachsen zu sehen und in vielen verschiedenen Bereichen tätig zu sein. Selbst Prozesse steuern zu können. Weiter zur Professionalisierung des Sozialwesens beizutragen. Direkt in der Verantwortung zu stehen und nicht die Missentscheidungen Vorgesetzter akzeptieren zu müssen.
- ⇒ Verknüpfungen und Vernetzungen zu fördern und zu fordern. Mich auch politisch engagieren zu können.
- ⇒ Meine eigene Chefin zu sein!

## **Was waren ihre größten Befürchtungen und Stolpersteine, die Sie auf dem Weg zum eigenen Unternehmen überwinden mussten?**

- Keine ausreichende Kenntnis von Buchhaltung und Steuern zu haben.
- Manchmal die eigenen Ängste.

## **Was hat Sie am meisten während der Gründungs- und Anfangsphase geärgert?**

Die Trägheit mancher öffentlicher Systeme. Die Kosten (ich habe ohne jegliche Förderung der Arbeitsagentur gegründet), die manchmal meine Möglichkeiten überstiegen haben.

## **Was waren bisher Ihre größten Erfolge als Unternehmerin?**

- Ein Forschungsprojekt (mit EU-Mitteln) zum Thema „Regenbogenfamilien und ihre Bedarfe in der Stadt Köln“
- Viele Anfrage als Dozentin/Trainerin im (Alten)Pflegebereich
- Das Lob einer Bewohnerin in einer Senioreneinrichtung und das damit verbundene Gefühl, etwas bewegen zu können im SeniorInnenbereich.

## **Wobei konnte das Projekt ‚Frauen.Unternehmen‘ Ihnen Hilfe geben, die Sie woanders nicht bekommen haben?**

- ✓ Mut und Selbstvertrauen, mich an die vielen Aufgaben zu machen.
- ✓ Buchhaltung, Steuern, Was muss ich wo anmelden?,
- ✓ Andere Frauen, die ehrlich waren und nicht auf Profilierung aus waren.
- ✓ Die persönliche Betreuung durch die Frauen von „Geld & Rosen“ und die Mitarbeiterinnen der Hochschule.
- ✓ Ich habe die „Männerfreiheit“ als sehr angenehm empfunden.

***☞ Das Projekt Frauen.Unternehmen endet Ende 2011, weil die Förderung aus EU und Landesmitteln dann ausläuft. Was möchten Sie den Geldgebern des Projektes gerne mit auf den Weg geben?***

Bitte lassen Sie das Projekt weiterlaufen, es ist von unschätzbarem Wert für die Gründerinnen! Dieses Projekt war wirklich mein großes Glück. Durch die Angebote wurden häufig bei mir noch weitere Ideen, was ich noch nicht wusste, angeregt. Es wurde mir viel Mut vermittelt und die Vernetzung ist eine grundlegend wichtige Aufgabe dieses Projektes, die voll umgesetzt wurde.

***☝ Ich freue mich, wenn meine Kundinnen über mich u. meine Arbeit sagen:***

- ⇒ , dass ich fachlich kompetent arbeite
- ⇒ , dass ich zuverlässig und tiefgründig arbeite
- ⇒ , dass ich einfühlsam und wertschätzend meinen Teilnehmerinnen und Klientinnen gegenüberstehe
- ⇒ , dass sie merken, dass ich Freude an der Arbeit habe und bereit bin, mich zu engagieren

***Gründerinnen in der Sozialen Arbeit wünsche ich ...***

- ....den Mut zu haben, die eigenen Ideen umzusetzen und sich über manche (scheinbare) Grenze hinwegzusetzen!
- ... sich für sich und ihre Ideen ebenso zu engagieren wie für die der Klientinnen/Teilnehmerinnen/Kundinnen.

***☞ Die zunehmende marktwirtschaftliche Organisationsform und privatwirtschaftliche Erbringung Sozialer Arbeit sehe ich ....***

In privaten (Klein)Unternehmerinnen, die zur direkten Verantwortung bereit sind und deshalb ihre Kompetenzen sehr gut einbringen werden. Der große „Wasserkopf“, wie er bei den großen sozialen Träger vorherrscht, ist in den kleineren Unternehmen nicht vorhanden und macht diese flexibel und bezahlbar. Die Preise für soziale Unternehmungen sollte angemessen sein und deshalb auch erhöht werden. Dafür wird der neue Berufsverband stehen.